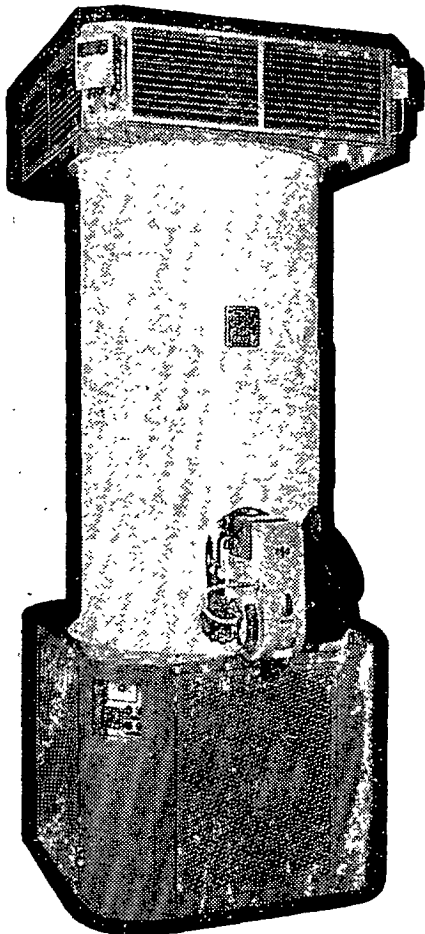


Kalte Hände arbeiten langsamer

Blohm+Voss-Luftheizautomaten schaffen gute Arbeitsbedingungen. Wir bauen für alle Zwecke im Leistungsbereich von 20000 bis 500000 kcal/h Luftheizautomaten nach dem Hoch- und Niederdrucksystem. Bitte, sprechen Sie mit uns. Ausführliche Prospekte stehen zur Verfügung.



Blohm + Voss

2 Hamburg 1 • Postf. 720 • Tel.: 311161
Telex: 0211047 • Kabel: Blohmwerk

Instanz hindert selbst fähige Richter daran, zum Bundesfinanzhof aufzusteigen. Die meisten Finanzrichter beziehen Gehälter der Gruppe A 13/14. Um Richter am Bundesfinanzhof zu werden — Besoldungsgruppe B 5 —, müßten sie mehrere Gehaltsstufen überspringen, und das ist nach deutschem Beamtendenken kaum möglich. Die roten Roben in München sind deshalb vorwiegend für die besser besoldeten höheren Verwaltungsbeamten reserviert.

Der Präsident des Bundesfinanzhofes Wolfgang Mersmann, 63, war zum Beispiel früher Ministerialdirektor und Leiter einer Steuerabteilung im Bundesfinanzministerium, Vizepräsident Dr. Rudolf Grieger, 60, Ministerialrat im selben Hause. Auch vier der fünf übrigen Senatspräsidenten kommen von der Exekutive. Nur der Präsident des II. Senats, Wilhelm Otto, 65, hat vor seiner Berufung an den Bundesfinanzhof bei einem Finanzgericht gearbeitet.

Die Verquickung von Exekutive und Jurisdiktion wird auch durch die neue Finanzgerichtsordnung nicht ausgeräumt. Die Vereinigung der Finanzrichter im Deutschen Richterbund, der nur Richter der unteren Instanz angehören, bedauerte: Es fehle mithin noch immer „eine echte dritte Gewalt auf dem Gebiete der Finanzen und Steuern“.

ZEITGESCHICHTE

JOHANN STRAUSS

So deutsch

Mit Plakaten an Wiener Litfaßsäulen warb „Der Stürmer“ im Anschluß-Sommer 1938 in schlechtem Deutsch für eine dreiteilige „Stürmer“-Serie. Das Antisemiten-Blatt feierte Johann Strauss: „Es gibt wohl kaum noch eine andere Musik, die so deutsch und so volksnah ist, als die des großen Walzerkönigs.“

Zur gleichen Zeit — Österreich war kaum dem Deutschen Reich einverleibt worden — durchforschten die Wiener Familienforscher Hans Bourcy und Hanns Jäger-Sunstenau die Ahnenreihe des Strauß-Klans. Sie machten eine für nationalsozialistische Kultur-Funktionäre besonders heikle Entdeckung: Die



Komponist Johann Strauß Sohn
Der Stammbaum wurde

Strauß-Musikanten von Johann Vater („Radetzky-Marsch“) über Johann Sohn („An der schönen blauen Donau“) bis Josef („Dorfschwalben aus Österreich“) waren jüdischer Abkunft.

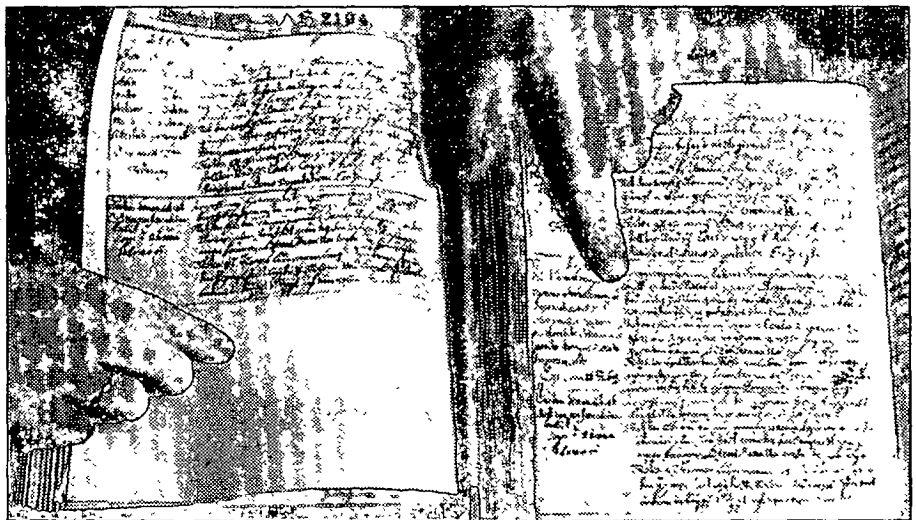
Bourcy meldete das Forschungsergebnis umgehend dem Wiener Gausippenamt, das wiederum das Reichsippenamt und die Reichskulturkammer in Berlin verständigte. Und Reichpropagandaminister Goebbels erkannte, daß er die populären Volksweisen unmöglich durch ministeriellen Ukas aus den Konzertsälen würde fernhalten können.

Fazit: Goebbels erklärte den Strauß-Stammbaum zur „Geheimen Reichssache“, vergattete die Strauß-Forscher zu Verschwiegenheit — und arisierte kurzerhand die Musikerfamilie.

Ein Vierteljahrhundert danach brachte es Familienforscher Jäger-Sunstenau an den Tag. In einer Untersuchung** hat er

* Auf der Photokopie wurde die Eintragung über die Eheschließung von Johann Michael Strauß gelöscht und der dieser Eintragung ursprünglich folgende Vermerk nach oben gerückt.

** Hanns Jäger-Sunstenau: „Johann Strauss. Der Walzerkönig und seine Dynastie“; Verlag für Jugend und Volk, Wien; 476 Seiten; 16 Mark.



... zur Geheimen Reichssache erklärt. Strauß-Urkunde (r.), gefälschte Photokopie*

jetzt Strauß-Stammbaum und einschlägige Urkunden veröffentlicht.

„Wäre nun die Abstammung der Familie Strauß damals publik geworden“, so Jäger-Sunstenau heute, „hätte das für den Musikbetrieb im ‚Dritten Reich‘ eine Katastrophe bedeutet.“

Schlüssel-Urkunde für den Familienforscher ist die Eintragung auf Seite 210 im Trauungsbuch Nr. 60 des Dompfarramts St. Stephan zu Wien vom 11. Februar 1762. Der Vermerk belegt, daß des Walzerkönigs Urur-Großvater Wolf Strauß, Urur-Großmutter Therese und Ur-Großvater Johann Michael Strauß mosaischen Glaubens waren:

„Der ehrbare Johann Michael Strauß, Bedienter bey titl. Excell. H Feld-Marschall Grafen v. Roggendorf, ein getaufter Jud, ledig, zu Ofen gebürtig, des Wolf Strauß und Theresiae ux. beyden jüdisch abgelebten Eher Sohn. Mit der Ehr- und Tugendsamen Rosalia Buschinin zu Gföll in U.Ö. gebürtig . . .“

Am 10. Oktober 1764 meldeten Johann Michael Strauß und Ehefrau Rosalia bei der Pfarre St. Leopold in der Wiener Leopoldstadt die Geburt des Sohnes Franz Borgias — Großvater des Walzerkönigs, nach brauner Rassenlehre, „Halb-jude“ oder „Mischling 1. Grades“.

Großvater Franz Borgias pachtete als 39-jähriger Kellner die Gastwirtschaft in der Floßgasse 7 und zahlte, laut Notiz in den städtischen Steuerbüchern, eine jährliche Gewerbesteuer von fünf Gulden. Seine Ehefrau, die Kutschers-Waise Barbara, geborene Dollmann, starb 1811 an schleichendem Fieber. Franz Borgias, den häufiges Zapfen vom eigenen Schankhahn zu übermäßigem Trinken verleitet hatte, wurde vier Jahre später tot aus der blauen Donau gefischt.

Sein Sohn Johann, am 14. März 1804 geboren, ging als Johann Strauß Vater in die Annalen der Musikgeschichte ein. Nach NS-Definition war er „Viertel-jude“ oder „Mischling 2. Grades“.

Johann Strauß Vater zeugte sechs eheliche und sieben uneheliche Kinder. Ehelicher Erstling war der spätere Walzerkönig, geboren am 25. Oktober 1825. Selbst nach nationalsozialistischer Bruchrechnung mußte Johann Strauß als „deutsch-blütig“ gelten, denn „Achteljuden“ wurden nicht registriert.

Gleichwohl schöckte es die NS-Kultur-Funktionäre, daß der Walzerkönig entfernt jüdischer Abstammung war. So ließ Goebbels den Matrikelband samt Register der Pfarre St. Stephan nach Berlin holen und photokopieren. Die Photokopien brachten Reichssippenamts-Beamte an die Pfarre zurück*. Allerdings: Die Schlüssel-Urkunde im Trauungsbuch Nr. 60 von St. Stephan, aus dem die jüdische Abkunft der Musiker-Dynastie hervorgeht, wie auch den Rückverweis im Register hinter dem Namen des Walzerkönigs auf die Seite 210, wo sich die Trauung-Eintragung befand, waren in der Photokopie gelöscht.

Und die „Geheime Reichssache“ blieb vorerst wirklich geheim. Selbst Wiener Bürger, die von der sippenamtlichen Aktion erfuhren, schöpften keinen Verdacht. Sie vermuteten, die Urkunden-Manipulation hätte einem angeblich jüdischen Ahnherrn des Wiener Gauleiters Baldur von Schirach gegolten.

* Der Originalband wurde im Wiener Haus-, Hof- und Staatsarchiv unter Verschluss genommen.

7:0

für die moderne Feinstblechpackung:

„...weil sie raumsparend gestapelt werden kann und deshalb den Lagerraum besser ausnutzt!“

Alles, was wir kaufen, ist mal so . . mal so verpackt. Zu den modernen Packungen gehört heute die Packung aus Feinstblech: Vorzüge über Vorzüge zeichnen sie aus. Welche Eigenschaft wird an einer Feinstblechpackung (die bewährte Weißblech-Konservendose gehört auch dazu!) am meisten geschätzt? Um diese Frage ging es im großen Feinstblechpackungstest.



Die Antwort, die zum Beispiel Fräulein Barbara Neubacher, Stade, Pommern-Str. 12, gab, steht in der Reihenfolge der vielen Vorzüge, die für die moderne Packung aus Feinstblech genannt wurden, an 7. Stelle. Frä. Neubacher sagte: „Ich schätze an der Packung aus Feinstblech am meisten, daß sie raumsparend gestapelt werden kann und deshalb den Lagerraum besser ausnutzt!“

Verständlich!

Alles, was in Feinstblech verpackt ist - sei es Motoröl oder Farbe, Bier, Gemüse- oder Fischkonserven, Kosmetika oder Autopflegemittel und vieles andere - ist „ff-verpackt“! Wenn Sie also gutes Geld für gute Ware ausgeben, dann sollte diese Ware auch ff-verpackt sein: verpackt in Feinstblech! Weil die Packung aus Feinstblech die ideale Verpackung ist. Ideal für das, was drin ist . . ideal für Sie!

„...ff-verpackt: Feinstblech!“



Forderungsgemeinschaft für Feinstblechpackungen e.V., 4 Düsseldorf-Nord, Kaiserswerther Str. 135

W. - FB 17-105